

Von der Hauptgesims-Mehrhöhe läßt sich wohl behaupten, daß sie kaum fühlbar sein dürfte, während die Höhenkote des Fußbodens des obersten Geschoßes das für Wohnhäuser bestimmte Maximalmaß um 1 m überschreitet. Ein Umstand, der dadurch ziemlich wettgemacht wird, als es sich hier um Amtslokale handelt und sehr bequeme Treppen und 4 Aufzüge zur Verfügung stehen.

Die erwähnte Parallel-Lage der beiden Längsfronten des Gebäudes und die darauf senkrechte Führung der kürzeren Hauptaxe nimmt dem Bauwerke vor Allem jedes Winkelwerk, erhöht seine Monumentalität und wird gewiß auch in ökonomischer Beziehung in günstigem Sinne fühlbar werden.

Diese Annahmen ermöglichen ferner die Durchführung der beiden Längskorridore und des Rundganges sowie die beinahe regelmäßig einmündenden Querverbindungen, dadurch aber eine geradezu zwingende Orientierung im Bauwerke. Das für öffentliche Bauwerke immer bewährte System des einfachen Traktes mit angegliederten Korridoren ist überall durchgeführt. An dieser Stelle möge nachstehende Bemerkung Platz finden.

Alle Amtsgebäude unterliegen, hauptsächlich in Bezug auf die Aufeinanderfolge der Amtsräume einer beständigen Bewegung, so daß es sich in der Hauptsache immer um einen Pfeilerbau handelt, bei welchem die Scheidewände leicht von Pfeilermitte zu Pfeilermitte verstellbar sein müssen. Dies ist projektiert. Jedem Fenstermittel entspricht eine gleiche Türmitte der Mittelmauer und das gleiche Mittel der Gangfenster. Es entspricht also jedem Fenster eine Türnische.

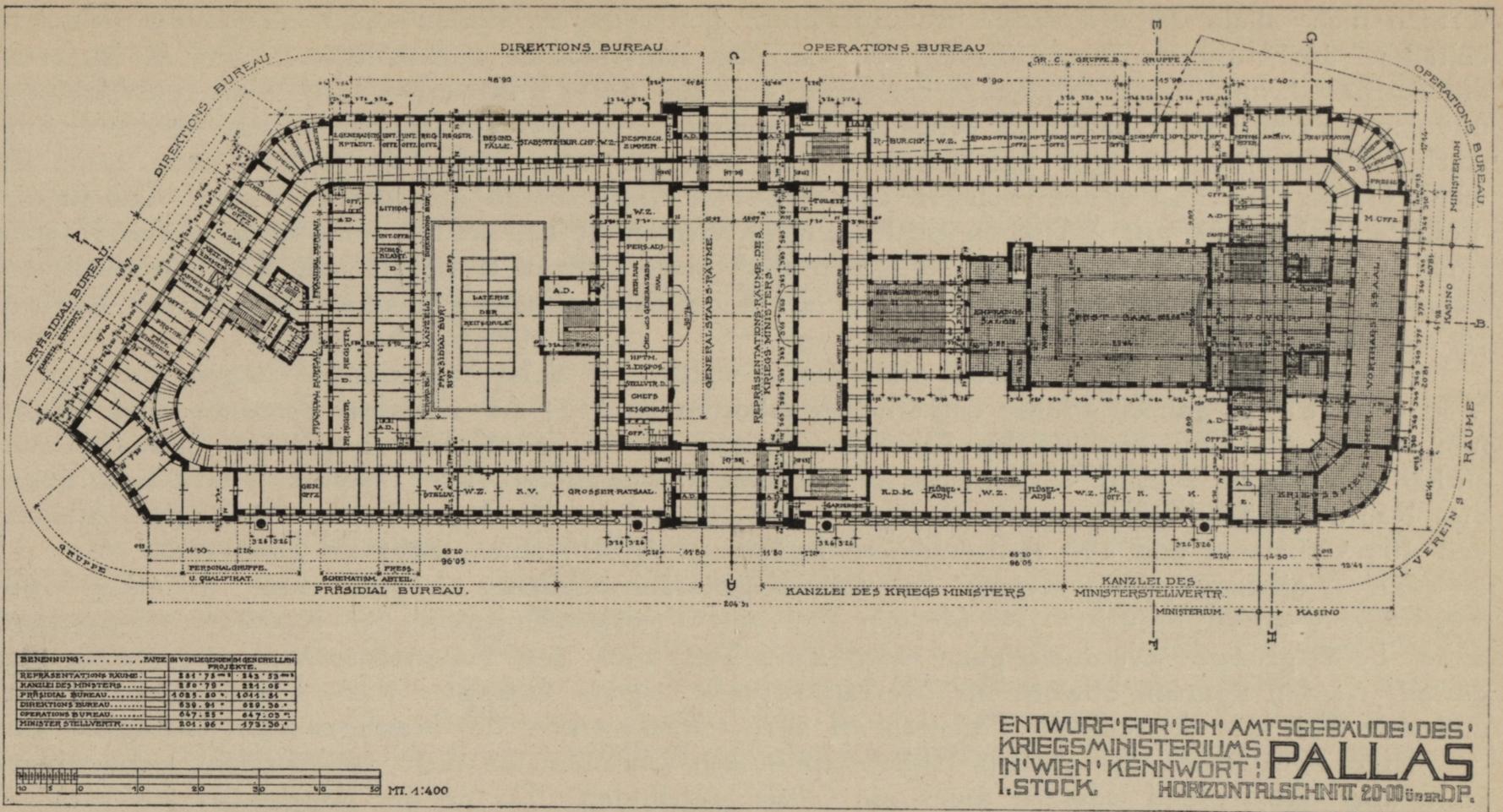
Jene Türnischen, welche überflüssig werden, da nicht jedes Zimmer 2 Türen gegen den Gang haben kann, sind als Reinigungs-Requisitenkästen, Telephonkammern etc. verwendet. Durch diese Anordnung ist es möglich, bei jedweder Verschiebung von Amtsräumen die entsprechende Türe schon fertig vorzufinden und hat nur die 7 cm starke Monierwand entfernt zu werden. Auch wird durch diese Anordnung die Anzahl dieser Requisitendepotskästen eine genügende, leicht zugängliche und gut kontrollierbare, daher hygienisch empfehlenswerte sein.

Der einzige projektierte Doppeltrakt ist in dem Sinne gelöst, daß er eigentlich als einfacher mit 2 Säulenreihen versehener Trakt erscheint und wird der Mittelgang durch die beiderseits liegenden 2·50 m hohen Monierwände mit darüberliegendem Fenster gebildet, wodurch der Gang völlig licht bleibt.

Die Trakttiefe von 6·30 m und die Gangbreite von 3·00 m sind beinahe überall durchgeführt. Bei den Repräsentations-, den Haupträumen der Direktionsbureaus und bei den Risaliten ist die Trakttiefe auf 7·30 m erweitert. Da im Programm für die große Anzahl von Kanzleiräumen das bürgerliche Wohnzimmer als Vorbild diente, so wird schon ein einfenstriger Raum (über 20·00 m²) verhältnismäßig groß erscheinen. Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle bleiben, daß die richtige Aufeinanderfolge der Räume in Bezug auf ihre Größe und das richtige Benennen aller einzelnen Ubikationen bei einer Skizze im Maßstabe von 1 : 400 für den Projektanten, der den Amtsverkehr nicht kennt, wohl als verlorene Mühe zu betrachten ist und dies deshalb im Projekte nur in der Art der generellen Pläne stattfand. Es ist deshalb zu betonen, daß das Flächenmaß der einzelnen Abteilungen sehr oft die Fensteranzahl und die Größe der Fensteraxen ein Mehr gegenüber den generellen Vorlagen aufweisen. Die Flächenmaße der einzelnen Raumgruppen sind auf den Plänen gegenüber den Flächenmaßen der generellen Vorlage tabellarisch zusammengestellt.

Alle Stiegen des Bauwerkes sind geradarmig angenommen und ihre Entwicklung so opulent, daß das Stufenverhältnis in beinahe allen Fällen 12 cm Höhe zu 37 cm Breite besitzt; bei keiner Stiege aber wird dieses Verhältnis von Höhe zur Breite ungünstiger als 13 : 35.

Einfahrt besitzt das Gebäude nur eine und zwar in der Reischachstraße. Durch diese Einfahrt sind die Remisen, die Ställe, die Reitschule und eine Hofüberdeckung etc. zugänglich. Der Zweck der letzteren ist nicht nur, einen geschützten Standplatz für Pferde, Wagen und andere Vehikel zu schaffen, sondern sie läßt auch zu, daß die Kutscher an geschützter Stelle einspannen können. Eine zweite Einfahrt oder eine Fahrtverbindung mit den rechtsliegenden Höfen wäre, abgesehen davon,



daß eine solche überflüssig ist, für das Bauwerk schädlich. Es kann beinahe als unzulässig bezeichnet werden, daß Schwerfahrwerke für Kohlen und Schneeabfuhr etc. in das Haus eindringen. Das Bauwerk wird weit zweckmäßiger mit Kohle gespeist, wenn man die Kohlenwägen an der rückwärtigen Fassade zur Kohlenrutsche vorfahren läßt, die Schneeabfuhr aber ganz unterläßt und den Schnee entweder in die Kanäle abwirft oder Schmelzöfen auf kurze Zeit in Funktion setzt. Der Kohlenabfallschacht ist so groß angenommen, daß auch die Gliederkessel der Heizanlage durch denselben ausgewechselt werden können.

Da die Höhenkote der Einfahrt 9'00 resp. 8'85 m aufweist, die durchgehende Kote für alle Höfe aber 6'60 m beträgt, so ist eine Höhe von 2'25 m zu überwinden. Dies wird durch eine 34'00 m lange Rampe erreicht, die Steigung entspricht also zirka 6'5 cm pro Meter. Für die kurze Strecke ist diese Steigung als mäßig zu bezeichnen.

Das Niveau des Tiefparterres liegt nur um 0'05 m höher als die Höfe, deshalb können diese als Kommunikationen dienen und entfällt dieserart die Notwendigkeit der Gänge. Da überdies trotz Lichtgräben die Hoffenster eine bessere Lichtquelle bilden, so unterliegt es keinem Anstande, eine Anzahl im Tiefparterre unterzubringender Räume so auszubilden, daß die erforderlichen Kommunikationsgänge an den Hauptmauern zu liegen kommen. Es tritt deshalb das Bedürfnis zutage, die Mittelmauerpfeiler an verschiedenen Stellen so schwach als möglich zu machen. Rechnungsmäßig hat ein solcher Pfeiler 197275'00 kg zu tragen, kann daher, in Metallbetonausführung einen Querschnitt von 0'60 m auf 0'60 m erhalten. Diese Pfeiler sind im Projekte mit 0'90 m auf 0'75 m angenommen.

Über die Klosettanlagen wäre vor allem zu bemerken, daß aus zwecklichen und hygienischen Gründen dieselben mit Pissoirs, Waschtischen und Garderoben verbunden sind. Sie sind so gelegen, daß jeder in das Gebäude eintretende amtierende Offizier und die funktionierenden Armeediener dieselben vor Zutritt und vor Verlassen der Amtsräume berühren müssen. Dieserart

werden nicht allein der Kleiderwechsel im Amte, das Reinigen, Füllen und Entleeren der Wasserbehälter, die Fußbodenbeschmutzung etc. aus den Amtsräumen eliminiert, sondern es ist auch die Aufbewahrung nasser Mäntel, Überschuhe etc. und die damit verbundene Wasserausdünstung und Entwicklung schlechter Luft behoben, abgesehen davon, daß die Beaufsichtigung und Wartung solcher Toilettegruppen eine viel leichtere und rationelle sein kann, also billiger sein muß, als wenn Garderoben und Waschtische in den einzelnen Amtsräumen untergebracht sind. Die in die Toiletten verlegten, mit dosischen Schlössern versehenen 30 cm breiten und 40 cm tiefen Kästen sind so eingerichtet gedacht, daß sie unten und oben Luftzutritt haben und die nummerierten Schlüssel gleichzeitig zu den Schreibtischen der betreffenden Besitzer passen. Die gleiche Lösung ist auch für die Armeediener vorgesehen.

Im Gebäude sind 58 Toiletten, ohne jenen, welche für hohe Funktionäre dienen, projektiert. Von den 181 im ganzen Hause befindlichen Aborten sind 21 für einzelne Personen und Wohnungen, 75 für Offiziere, 45 für Armeediener und 40 für das Kasino bestimmt. Jede Toilette enthält die gleiche Anzahl Waschtische und je eine Pissoiranlage. Die Toiletten bieten noch überdies Raum für 500 Offiziersgarderobekästen und 200 solche für Armeediener. Bei einem Stande von 400 Offizieren und 150 Armeedienern erscheinen diese Zahlen mehr als genügend.

Die Toilettegruppen, welche an den Kasinoräumlichkeiten liegen, sind dreiteilig und deren Gebrauch so gedacht, daß für den Fall von Versammlungen in den Kasinoräumlichkeiten diese Toilettegruppen eventuell ganz oder zum Teil auch den Kasinobesuchern zur Verfügung gestellt werden können, obwohl im Mezzanin große eigene Gruppen hierfür angeordnet wurden und ein Teil der dreiteiligen Toiletten in allen Stockwerken für Kasinozwecke bestimmt ist.

Eine Absperrung der großen Einfahrten in den Ehrenhof ist nicht in Aussicht genommen, kann aber selbstredend jederzeit durch ein Gitter stattfinden. Da an der Ringstraße die Hauptwache liegt, genügt es, den Eingang in der Reischachstraße und das hintere Eisengittertor des Gartens zu verschließen.

Der Eingang ins Kasino ist ganz selbständig, da die Kasinoräume in allen Geschoßen durch Eisengittertüren oder durch Abmauerung vom Amtsgebäude getrennt sind. Die im Bauwerk befindlichen Wohnungen haben nach Eintritt der Torsperre ihren Zugang durch das Portal an der Ringstraße und den gut bewachten Ehrenhof.

Die programmäßig verlangte Reitschule ist ganz frei gelegt, um derselben genügende Höhe und gutes Licht geben zu können, ohne die Lichtquellen der angrenzenden Räume zu schädigen.

V. BAUDETAILS.

Über die Art der Durchführung der Fundamente ist es sicher verfrüht, Details anzuführen, da die Fundierung manch unangenehme Überraschung bringen wird. Um eine völlig gleichmäßige Setzung des Bauwerkes zu erhalten, wird in Vorschlag gebracht, die Fundamente der Mauern von Fall zu Fall so zu erbreitern, daß alle Mauern gemäß ihrer Eigenlast und Belastung nahezu die gleiche Druckziffer per cm^2 ergeben.

Die Bodenfläche des untersten Geschoßes (Keller) hat stets einen Asphaltboden oder eine Asphaltunterlage. Diese Unterlagen überdecken in gleicher Ebene auch die Mauern (keine Asphaltfilzplatten) und verbindet sich diese Asphaltschichte mit dem Asphaltaufzug, welcher die gegen das Terrain stehenden Mauern vor dem Eintritt der Feuchtigkeit schützt.

Da eine Bauzeit von $2\frac{1}{2}$ bis höchstens 3 Jahren erwünscht ist, das monumentale Aussehen, die solide Ausführung und die Reparaturfreiheit des Bauwerkes aber schwer in die Wagschale fallen, soll hier eine Reihe von Vorschlägen Platz finden, welche dies ermöglichen. Demgemäß ist vor Allem in Aussicht genommen, das Bauwerk ganz aus Ziegelmauerwerk (die unteren Geschoße mit entsprechendem Mörtel) herzustellen. Die Ringstraße, die Marxerstraße und auch die Aspernplatzfassaden werden unter den Witterungseinflüssen stark zu leiden haben. Da die Bauzeit aber strenge